

# Externe Bewertung eines Vorschlags zur Reorganisation des Sekundarbereichs im System der Europäischen Schulen

**Abschlussbericht**

**Zwei Seiten Kurzdarstellung**

Sandra Leaton Gray, David Scott, Didac Gutiérrez-Peris, Peeter Mehisto, Norbert Pachler und Michael Reiss

Diese Kurzdarstellung wurde in Beantwortung einer Angebotsaufforderung: Externe Bewertung eines Vorschlags zur Reorganisation des Sekundarbereichs in den Europäischen Schulen für die Sekundarklassen 4, 5, 6 und 7, Ref.: BSGEE/201401 verfasst.

1. Hauptziel dieser Bewertung war es, die Auswirkung der vorgeschlagenen neuen Struktur auf den Sekundarbereich (d.h. die Stufen S4 –S7) im Vergleich zum aktuellen Zustand zu erfassen und darzustellen. Dazu haben wir alle Studien und Dokumente einbezogen, die im Lauf der Tätigkeit der Arbeitsgruppe von der Arbeitsgruppe selbst, wie auch von verschiedenen Interessentengruppen, darunter der Dachorganisation der Elternvertretungen, Interparents, der Kommission, von Direktoren und stellvertretenden Direktoren, Laufbahnberatern, Lehrern, Inspektoren und Schülern durchgeführt bzw. verfasst wurden. Wir haben auch mit diesen Beteiligten gesprochen und schriftliche Beweisargumentationen und Darstellungen entgegengenommen.
2. Im Lauf unserer Analyse haben wir bestimmt, ob und inwiefern die Vorschläge auf Folgendes Bezug nehmen:
  - Übereinstimmung mit den Prinzipien der Vereinbarung;
  - Gewährleistung des Zugangs zu den sekundären und tertiären Bildungssystemen der europäischen Länder;
  - Erfüllung des vom Obersten Rat erteilten Auftrags;
  - Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schüler angesichts der Anforderungen der Welt von heute;
  - Für die letzten zwei, zum Europäischen Abitur führenden Schuljahre, die Sicherstellung einer Allgemeinbildung rund um die acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen.
3. Der Vollständigkeit halber haben die Vorschläge auch unter akademischen Aspekt daraufhin bewertet, ob sie:
  - Sachbezogen, kohärent, umfassend sind und für alle im System erfassten Schüler eine breitangelegte Bildung ermöglichen;
  - den anerkannten und logischen Prinzipien der Lehrplangestaltung entsprechen.
4. In unserer Bewertung haben wir auch Bezug auf S1-S3 genommen, da die Formen der Lernfortschritte und die Kohärenz der Lehrpläne die Berücksichtigung sowohl des unteren als auch des oberen Sekundarbereichs erfordern.
5. Wir sind zu der Schlussfolgerung gelangt, dass die vorgeschlagene Struktur einige Vorteile im Vergleich zur jetzigen Struktur bietet, betrachten sie jedoch auch nicht als vollständig zufriedenstellend und haben daher ein alternatives Modell vorgeschlagen, das aus unserer Sicht den Anforderungen besser entspricht.
6. Die jetzige und die vorgeschlagene Gestaltung sind beide mit den gleichen Problemen behaftet (wenngleich in unterschiedlichem Grade):
  - In beiden Modellen werden eine Reihe pädagogischer Praktiken angewendet, die nicht durch Forschungsergebnisse abgesichert sind, oder Praktiken, die in der Tat kontraindiziert sind, wie: Wiederholung von Schuljahren, die Stundenzahl als Kriterium für die Schwierigkeit anzusetzen, übermäßig viele mündliche Prüfungen, bei denen die dominierende Sprache der Schüler nicht genügend berücksichtigt wird, und Systeme der Gruppierung von Fähigkeiten, denen es an Transparenz fehlt.
  - Unterrichtsfächer auf verschiedenen Ebenen anzubieten kann den Lernfortschritt, Umfang und Breite beeinträchtigen und deformieren. Dies kann sich wiederum negativ auf die Mobilität der Schüler in Richtung hin zu den Europäischen Schulen und in der

Richtung von den Europäischen Schulen zu anderen Bildungseinrichtungen auswirken, und sowohl den Zugang Dies kann sich wiederum negativ auf die Mobilität der Schüler in Richtung hin zu den Europäischen Schulen und in der Richtung von den Europäischen Schulen zu anderen Bildungseinrichtungen auswirken und auch den Zugang zum Sekundarbereich und zum Hochschulbereich der nationalen Bildungssysteme der Mitgliedstaaten einschränken, da dies nicht universell für ganz Europa geregelt ist. Das vorgeschlagene Modell geht in die Richtung der Anerkennung dieser Problematik, jedoch nicht weit genug.

- In beiden Modellen sind die für die Schüler verfügbaren Fächer und ihre Inhalte nicht gut genug auf die heutigen Studienfächer abgestimmt, die an den Hochschulen in Europa angeboten werden, insbesondere betrifft dies die Naturwissenschaften, Mathematik und Technikwissenschaften.
- In beiden Modellen, verweisen die Auswahlmöglichkeiten der aktuell existierenden Skala auf einen Grad der frühzeitigen Spezialisierung, den die Schüler später möglicherweise bereuen. Dies kann auch Probleme im Fortschritt in den einzelnen Fächern von S1-S7 mit sich bringen.
- In beiden Modellen können manche Schülergruppen in kleineren Schulen eine indirekte Benachteiligung erfahren, zum Beispiel Schüler, die keine eigene Sprachabteilung haben, Schüler aus Ländern mit mehr als einer Landessprache und Schüler in kleinen Sprachabteilungen. Sie haben unter Umständen weniger Auswahlmöglichkeiten als andere Schüler, und ihre dominante Sprache wird beim Bewertungsprozess nicht ausreichend berücksichtigt.
- In beiden Modellen werden die acht Kompetenzen für lebenslanges Lernen an den Rand gedrängt. Das vorgeschlagene Modell ist besser auf diese Kompetenzen abgestimmt als das aktuelle, aber es ist nicht explizit genug.

7. Aus unserer Analyse geht klar hervor, dass die Lehrpläne im oberen Sekundarbereich der Europäischen Schulen einer weiter reichenden Reform bedürfen, als dies in dem vorgeschlagenen Modell zum Ausdruck kommt, aber dies ist zugegebenermaßen keine einfache Aufgabe. Daher empfehlen wir ein alternatives Modell, in dem:

- Die Probleme im Zusammenhang mit einander widersprechenden Optionen und mit Wahlmöglichkeiten zwischen unvereinbaren Fächern verringert oder gänzlich beseitigt wären.
- Der fachbezogene Lernfortschritt S1-S7 leichter gewährleistet ist.
- Die Klassenstärke eher einer Bildungslogik (für das Lernen optimale Klassenstärke) als einer bürokratischen Logik folgt (eine möglichst große Zahl optionaler Wahlmöglichkeiten in einem bequem handhabbaren Schema).
- Die dem einzelnen Schüler vermittelten Bildungsinhalte besser auf die Studienpläne der europäischen Universitäten bzw. Hochschuleinrichtungen abgestimmt sind.
- Die Erfordernisse der (Unterrichts-) Sprache in den Schulen leichter angepasst werden können und diskriminierende Praktiken eingeschränkt oder gänzlich ausgeschlossen werden können.

8. Im Interesse des Erfolgs der Veränderung sollte eher ganzheitlich vorgegangen werden anstatt sich in Stückwerk zu verlieren, und dafür ist auch eine Erhöhung der Fähigkeiten der Lehrer und dienstbegleitende Weiterbildung erforderlich.

9. Seit langem bestehende Probleme im Zusammenhang mit Versagensquoten, Gleichbehandlung, Inklusion, Mobilität der Schüler, Zugang zu den nationalen Bildungssystemen, Auswahl der Schüler, EU-Erweiterung, Bedeutung der akademischen Bildung können alle in Angriff genommen werden, wenn die zur Zeit angewandten und die vorgeschlagenen Lösungen verworfen und an ihrer Stelle die alternativen Empfehlungen angepasst und entsprechend in der Praxis umgesetzt werden.

